II 171238a

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Aktuelle Berichte

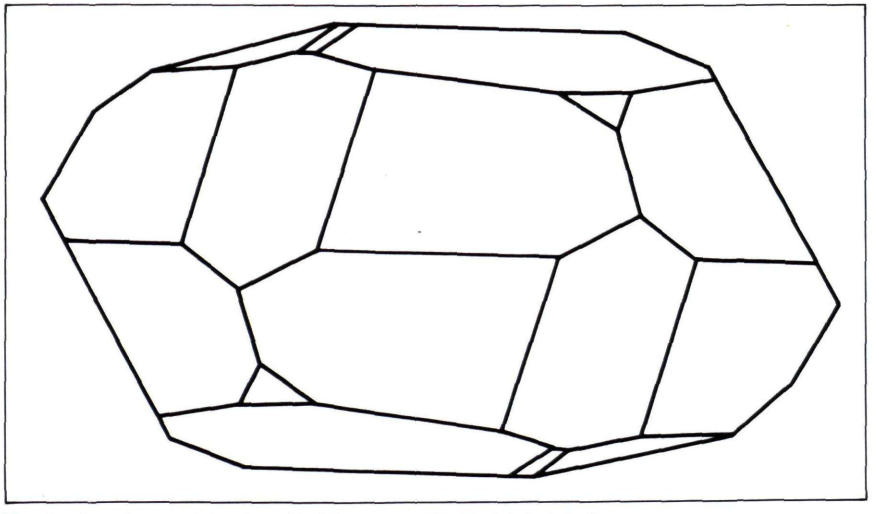
aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Nr. 21 Oktober, November, Dezember 1980

Zur Ausstellung: Paul Otto Knischka, Rubinkristalle aus der Retorte

Edelsteine haben seit jeher die Aufmerksamkeit der Menschen erweckt. In guter Qualität und entsprechender Größe waren sie immer schon selten und, von einigen glücklichen Zufällen abgesehen, nur unter schwierigen Umständen zu gewinnen. Die besonderen Kostbarkeiten unter ihnen wurden im Laufe der Geschichte in verhältnismäßig wenigen Händen mächtiger und einflußreicher Persönlichkeiten oder Institutionen angereichert. Nicht selten haben sie später den Weg in staatliche Schatzkammern oder auch bedeutende Museen genommen.

War zwar das Bedürfnis von prähistorischer Zeit an gegeben, sich mit edlen Steinen zu schmücken, so konnte doch nicht jeder an diese seltenen und kostspieligen Glanzstücke heran. Es wurde daher schon frühzeitig auch zur Imitation gegriffen, dafür Glas in verschiedenster Bearbeitung verwendet oder auch Halbedelsteinmaterial herangezogen, das geeignet war, Steine höherer Qualität vorzutäuschen. Es wurden aber auch sogenannte Dubletten hergestellt, bei denen nur für die Oberfläche echte Edelsteine, für die Unterlage aber minderwertiges Material Verwendung fand. Dem nicht echten Material fehlen aber die wichtigsten Eigenschaften des Edelsteins, seine Härte und die hohe Lichtbrechung, die seinen Glanz bedingt.



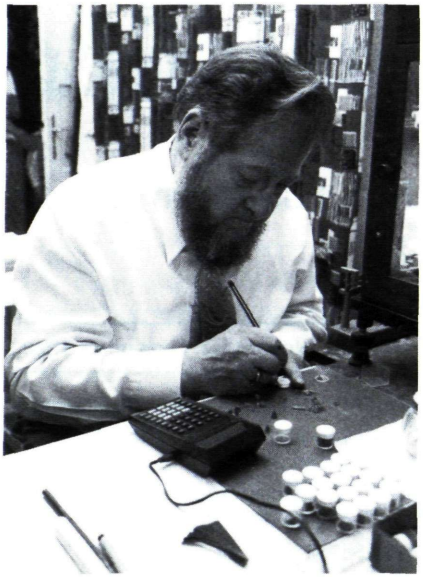
Typischer isometrischer Habitus von ᵍK-Rubinkristallen

Erst die junge technische Entwicklung hat die Voraussetzungen geschaffen, entsprechend hohe Drücke und Temperaturen herzustellen, mit deren Hilfe schließlich die synthetische Erzeugung von Edelsteinen gelang, die weitgehend die gleichen physikalischen und chemischen Eigenschaften aufweisen wie ihre natürlichen Vorbilder, ja gegebenenfalls sogar reiner als diese sein können.

Auguste Louis Verneuil ist es bereits 1891 gelungen, synthetische Korunde herzustellen. Die heute noch im wesentlichen nach diesem Verfahren erzeugten rundlichen Produkte werden daher als Verneuil-Birnen bezeichnet und zu Schmucksteinen verschliffen. Nach diesem Verfahren hergestellte Steine, Korunde, Rubin und Saphir, aber auch Spinell und Ru-

Fortsetzung auf Seite 2

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at



Paul Otto Knischka mit Analysenwaage und ᶜK-Rubinen bei Bestimmung der Carat-Zahl

Fortsetzung von Seite 1

til sind wesentlich billiger als Natursteine. Die künstliche Herstellung manch anderer Steine hat sich bisher wegen zu hoher Kosten oder auch noch nicht entsprechender Edelsteinqualität wie z. B. beim Diamanten, dessen einwandfreie Synthese erst seit 1955 möglich ist, noch nicht bewährt bzw. findet sie derzeit nur für technische Zwecke Anwendung.

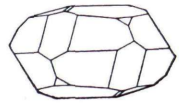
Nun ist es dem Fachvorstand i. R. Ing. Paul Otto Knischka aus Steyr als Privatforscher nach jahrelangen mühevollen Versuchen gelungen, in seinem Laboratorium Rubine mit natürlich gewachsenen Kristallflächen von beachtlicher Größe und Schönheit zu züchten, was als wesentlicher Fortschritt in der Edelsteinsynthese betrachtet werden muß. Die Vielfalt und Individualität jedes einzelnen dieser Steine lädt dazu ein, sie nicht weiter zu schleifen, sondern wie sie sind als Schmucksteine zu verwenden.

Die kleine, aber sehenswerte Ausstellung im OÖ. Landesmuseum gibt Gelegenheit, diese Produkte, über die bereits im Vorjahr die Medien berichtet hatten, einem größeren Kreis der Öffentlichkeit vorzustellen.

Der Schöpfer dieser Steine, Herr Studienrat Ing. Knischka, berichtet dazu selbst: H.K.

Rubine mit Edelsteinqualität und natürlich gewachsenen, unbeschädigten Kristallflächen gibt es heutzutage nicht mehr. Alle diesbezüglichen Vorkommen aus primären Lagerstätten sind faktisch erschöpft. Nur mehr aus Seifen, d. i. aus sekundären bzw. tertiären Lagerstätten, werden zur Zeit die begehrten „taubenblutfarbigen" Edelsteine geschürft, doch wurden sie auf ihrem oft sehr langen Weg ihrer einstmaligen brillanten Kristallflächen durch Korrosion beraubt und stellen daher mehr oder weniger abgerundete Körner dar, die erst, nachdem sie geschliffen worden sind, den Rubin in etwa früherer Schönheit zeigen.

Nachdem es mir gelungen war, ein Verfahren zu entwickeln, das die Züchtung selbst größerer Rubinkristalle mit natürlichen Kristallflächen im Laboratorium ermöglicht, habe ich nun gerne dem OÖ. Landesmuseum eine Auswahl meiner Produkte, die unter dem Markenschutzzeichen

ᶜK - RUBIN 

stehen, für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Jeder meiner Steine ist ein Einzelindividuum; es kann sich dabei um Einzelkristalle oder auch um seltene Verwachsungen mehrerer Kristalle handeln, wobei stets die begehrte „Taubenblutfarbe" mit geringen Abweichungen in den Farbnuancen angestrebt und auch erreicht wird. Verwachsungen können sein: Clusters, Phantome, Zwillinge, Mehrlinge und einen einmaligen Sonderfall stellt eine stilisierte Madonna dar, für die eine nochmalige Entstehungsmöglichkeit kaum besteht. Alle diese Exponate weisen brillante, unbeschädigte, natürliche Wachstumsflächen auf, deren Vielzahl sowohl, als auch deren Kombinationen signifikante Kennzeichen des Verfahrens sind.

Das Wachstum selbst beginnt mit dem mikroskopisch kleinen „Nucleus" und wird als Einkristall beliebiger Form und Größe beendet. Da als Nährsubstanz in die Lösung Splitter natürlicher Kristalle eingebracht werden, sind die so entstandenen ᶜK-Rubine in ihrer Zusammensetzung mit den natürlichen Rubinen völlig identisch. Alle mineralogischen Daten wie Härte, Dichte, Winkel der signifikanten Flächen, optische Verhaltensweise u. a. m. entsprechen voll denen der natürlichen Rubine. Da ᶜK-Rubine volle Kristallausbildung aufweisen, sind sie direkt und ohne geschliffen werden zu müssen als Exklusivschmuck verwendbar, wobei von besonderem Vorteil ist, daß alle Steine einen brillanten Glanz aufweisen, Unikate darstellen, auch nicht imitierbar oder vertauschbar sind, da kein Edelsteinschleifer der Welt sogenannte Hinterwachsungen nachbilden könnte, die bei allen natürlichen Wachstumsvorgängen vorkommen. Sollten ᶜK-Rubine trotzdem geschliffen werden, sind sie, wenn überhaupt, nur noch höchst schwierig von natürlichen Rubinen zu unterscheiden, etwa so wie natürliche Rubine untereinander unterschieden werden können, wenn sie von verschiedenen Lagerstätten stammen.

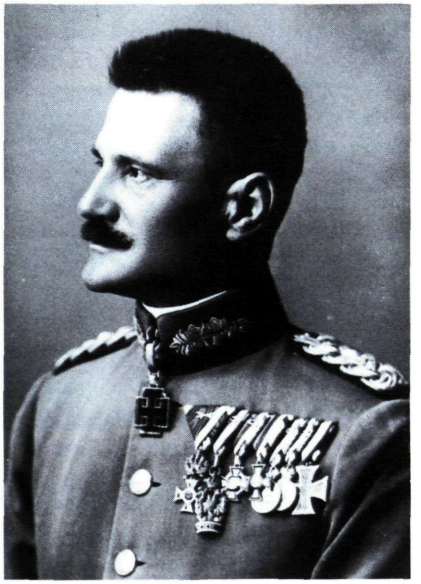
Der Preis der ᶜK-Rubine liegt bei etwa 1/5 bis 1/20 des Preises natürlicher Rubine. P. O. Knischka

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Der Nachlaß des Feldmarschalleutnants Josef Dobretzberger

Bedeutender Zuwachs zu den Sammlungen der Wehrgeschichte

Die Sammlungen zur Wehrgeschichte, die sich hauptsächlich aus den Resten des Hessenmuseums und dem Nachlaß der 2er-Schützen zusammensetzen, erhielten im Frühjahr d. J. eine ganz bedeutende Schenkung. Herr Kommerzialrat Bruno Estermann übergab am 8. März vier Kisten mit Archivalien aus dem Nachlaß des Feldmarschalleutnants Dobretzberger. Die Ordnung dieses nur teilweise geordneten Bestandes erweitert die Kenntnis des k. u. k. Heerwesens, soweit es große Oberösterreicher betrifft, bedeutend. Die Reichhaltigkeit der Urkunden, Karten und Pläne, Photographien und Skizzen, der Reste einer militärhistorischen Bibliothek jedoch gestattet es vorläufig nur, eine erste Übersicht zu skizzieren. Neben diesem persönlichen Nachlaß fanden sich auch Akten und zahllose Photographien des Hessenregimentes (IR 14), die anläßlich der Gestaltung der Hessenregimentsgeschichte von Dobretzberger als Kommandant der 4. Brigade in Linz mitbearbeitet wurde. Hier fanden sich verschollen geglaubte Originalbestände von größter Wichtigkeit. Diese beiden Gruppen fanden bereits bei der in Ebelsberg laufenden Ausstellung über das k. u. k. Infanterieregiment Nr. 14 eine besondere Berücksichtigung. Als dritte Gruppe, die noch nicht geordnet werden konnte, fanden sich zahlreiche Photographien aus dem zweiten Weltkrieg, die ein Leutnant in der Reserve Estermann, der dem IR 133, dem Traditionsregiment der alten Hessen, gesammelt hat. Dieser Bestand ist noch zu ordnen.



Der Soldat Josef Dobretzberger ist in einer einmaligen Lückenlosigkeit dokumentiert. Sein Vater, ein Oberösterreicher aus dem oberen Mühlviertel, hatte bei den Hessen gedient und gegen Dänemark 1864 und Preußen 1866 gekämpft. Nach seinem Abschied von der Landwehr diente er als Zollwache-Oberaufseher. Seine Conduite-Liste um 1866, das Ansuchen um Verehelichung und andere Familiendokumente der Eltern sind erhalten.

Der Sohn Josef wurde 1875 in Hinteranger, Bezirk Rohrbach, geboren, studierte nach der Volksschule in Passau, in der Militärrealschule St. Pölten und Mährisch-Weißkirchen und danach an der Theresianischen Militär-Akademie Wiener Neustadt, die er mit sehr gutem Erfolg abschloß. Dort wurde er am Kaisergeburtstag, dem 18. August 1897, zum Leutnant ausgemustert und bereits vier Jahre später zum Oberleutnant befördert. Er genoß die Generalstabsausbildung an der Kriegsschule und 1911 wurde er mit der Unterschrift von Conrad von Hötzendorf „als entsprechend zur Beförderung im Generalstab im Range eines Majors" vorgeschlagen. Bis zum Kriegsbeginn diente er als Generalstabschef der 30. Infanterie-Truppen-Division. Bis dahin hatte er bereits zwei Belobigungen, eine Beförderung außer der Tour und das Militärverdienstkreuz erhalten. Der Kriegsdienst sah ihn an allen Fronten, oft auch in Berührung mit dem oberösterreichischen Hessenregiment. Hohe österreichische und deutsche Auszeichnungen waren der sichtbare Dank an einen verdienten Offizier. Erhalten sind neben den Schulzeugnissen, besonders der Militärakademie, alle Beförderungsdiplome vom Leutnant bis zum Feldmarschalleutnant. Diese Dekrete geben in ihrer künstlerischen Ausführung nicht nur eine Abfolge kunsthistorisch-graphischer Zeitstile, sondern auch ein Zeugnis der Tradition der Alten Armee seit dem Dreißigjährigen Kriege im Dekret der Beförderung zum Obersten, das Kaiser Karl persönlich unterschrieben hat. Die weiteren Beförderungen und die Zwangspensionierung in der Ersten Republik dagegen sind formlos auf Briefpapier des Heeresministers ausgestellt. Allein diese Reihe der Beförderungsurkunden und der Familienakten der Eltern straft die Propaganda Lügen, die nur dem Adel al-

Fortsetzung auf Seite 4

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Die Aktion „Vorschulkinder ins Museum“

Ab Herbst 1980 plant das OÖ. Landesmuseum, die Kinder der Linzer Kindergärten für einen Besuch des Linzer Schloßmuseums und des Museums Francisco Carolinum zu begeistern. Erste Versuche, dem Vorschulkind das Museum vertraut zu machen, waren bereits anläßlich der Ausstellung „Bemalte Ostereier“ und „Spielzeug aus Holz“ im Jahre 1979. Im heurigen Jahr wurde mit dem Caritaskindergarten St. Konrad, Froschberg, die Möglichkeit einer den Kindern gemäßen Führung durchgeprobt, durch das Entgegenkommen der Leiterin E. Hinterkörner konnten auch positive Ergebnisse erbracht werden.

Diese Aktion „Vorschulkinder ins Museum“ bedeutet für Österreich ein Experiment. Es eröffnen sich für alle Beteiligten neue Dimensionen. Für den Kindergarten stellt der Museumsbesuch eine neue Beziehung zur Kunst her, für die Kinder selbst ergibt sich bei Gelingen der Führung eine zusätzliche Freudensquelle, die bereits beginnt in der gemeinsamen Bus- oder Straßenbahnfahrt, sich fortsetzt im Kennenlernen der Altstadt auf dem Weg ins Museum und schließlich endet im Betrachten neuer Gegenstände. Für das Museum wiederum tritt eine völlig neue Besuchergruppe in Erscheinung, die es zu betreuen gilt.

Neben der kognitiven Bereicherung soll der Museumsbesuch aber auch die bildnerische Gestaltungskraft fördern. Das im Museum Erlebte soll verarbeitet werden, wobei das Auffangen der Eindrücke entweder noch im Museum oder erst im Kindergarten erfolgen kann. Die daraus entstandenen Arbeiten können die Kinder beim nächsten Museumsbesuch mitbringen und sie werden im Museum in einer dafür eingerichteten Ecke ausgestellt. Dabei wird offenbar, welche Fähigkeiten bereits im Kleinkind liegen und wie sehr ein Museumsbesuch in dieser Altersstufe gerechtfertigt ist. Als Beispiel möge die Zeichnung eines Kindes aus dem Kindergarten St. Konrad nach der Betrachtung der barocken Plastik des hl. Martin dienen.

Mit dieser neuen Aktion erfüllt das OÖ. Landesmuseum eine seiner Hauptaufgaben, das Bilden; in dieser Arbeit mit dem Kleinkind wird der Besucher der Zukunft erzogen. H. Dimt

Fortsetzung von Seite 3

lein höhere Ränge (auch in Friedenszeiten) zugestehen wollte. Tüchtigkeit, Wissen und Charakter haben auch in der Monarchie eine Karriere geöffnet. Die des Josef Dobretzberger kam nicht einmal aus bürgerlicher, sondern aus kleinbäuerlicher Herkunft.

Die Bearbeitung dieses Nachlasses wird noch Monate dauern; der Sammlungsleiter darf aber bereits jetzt Herrn Kommerzialrat Bruno Estermann für sein Mäzenatentum danken, das die wehrgeschichtlichen Sammlungen außerordentlich bereichert hat. B. Ulm

Die barocke Plastik des hl. Martin im Schloßmuseum und eine der zahlreichen Kinderzeichnungen zu diesem Thema. *Foto: F. Gangl*

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Heilmittelausstellung schlägt alle Rekorde

In den knapp drei Monaten der regulären Ausstellungsdauer (9. Mai bis 3. August) konnten im Linzer Schloß 18.854 Besucher gezählt werden. Das bedeutet einen bisher nicht erreichten Tagesschnitt für diese Monate. Aus diesem Grund sahen wir uns veranlaßt, die Ausstellung bis 28. September 1980 zu verlängern. In den Sommermonaten wurden allerdings in erster Linie auswärtige Besucher erwartet, Zahlen lagen bei Redaktionsschluß verständlicherweise noch nicht vor.

Auch der Katalog fand großen Zuspruch. Zwei Auflagen mit zusammen 11.000 Stück stellen einen einsamen Rekord dar. Üblicherweise wurden von unseren Katalogen bisher nur 500 bis maximal 3000 Stück gedruckt. Zahlreiche begeisterte Anrufe und Zuschriften aus dem In- und Ausland bestätigen uns, daß die Ausstellung bei allen Bildungsschichten gut angekommen ist. Mehr noch: etliche Museen, Bildungsinstitute, Heimathäuser und dgl. drängten uns, die doch umfangreiche Schau in eine Wanderausstellung umzugestalten. Dies wird geschehen. Ab Mitte Oktober bis Jahresende kann sie daher im Naturhistorischen Museum in Wien, ab Mitte Jänner bis Mitte März im Bildungshaus Salzburg/St. Virgil zu sehen sein. Die Apothekerkammer in Graz, die Stadt Lindau am Bodensee (BRD) und einige oberösterreichische Gemeinden haben ihr Interesse ebenfalls schon angemeldet, Termine müssen aber erst fixiert werden.

Wir freuen uns, daß eine naturwissenschaftliche Ausstellung derart regen Zuspruch findet und sehen darin den Auftrag, weiter alles daranzusetzen, dem Verlangen nach derartigen Veranstaltungen Rechnung zu tragen.

Foto: F. Gangl

Programm der Arbeitsgemeinschaften für das vierte Vierteljahr 1980

Mineralogie, Geologie und Paläontologie:

Dienstag, 7. Oktober 1980:
Dipl.-Ing. Gildum Pistulka, Linz: „Geologie im Zeitraffer; der Kampf der Friesen mit dem Meer."

Dienstag, 4. November 1980:
Univ.-Prof. Dr. Friedrich Steininger, Wien: „Die Meere des Alpenvorlandes."

Dienstag, 2. Dezember 1980:
Dr. Bernhard Gruber, Linz: „Tiefseefauna im Bereich des Galapagos-Archipels."

Dazu kommen weitere jeweils aktuelle Kurzberichte, Fund- und Schrifttumshinweise sowie die Vorstellung einschlägiger Neuerwerbungen des OÖ. Landesmuseums.

Beginn: Jeweils pünktlich um 18.15 Uhr.

Ort: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, Vortragssaal, 1. Stock.

Botanik

B = Botanische Arbeitsgemeinschaft
D = Dendrologische Arbeitsgemeinschaft
M = Mykologische Arbeitsgemeinschaft

B, Donnerstag, 2. Oktober 1980, 19 Uhr:
Dr. Roman Türk, Salzburg: „Flechtenkundlicher Streifzug durch die Alpen." Diavortrag.

M, Montag, 13. Oktober 1980, 18.30 Uhr:
Pilzbestimmungsabend.

B, Donnerstag, 16. Oktober 1980, 19 Uhr:
Arbeitsabend.

D, Dienstag, 21. Oktober 1980, 19 Uhr:
Dipl.-Ing. Hans Loidl, Wien: „Kultur-

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

wert und Erhaltungsprobleme bei dendrologisch bedeutenden Anlagen."

M, Montag, 27. Oktober 1980, 18.30 Uhr:
Pilzbestimmungsabend.

B, Donnerstag, 30. Oktober 1980, 19 Uhr:
Arbeitsabend.

M, Montag, 10. November 1980, 18.30 Uhr:
Pilzbestimmungsabend.

B, Donnerstag, 13. November 1980, 19 Uhr:
Dr. Hans Mittendorfer, Ebensee: ,,Die Läusekräuter (Pedicularis-Arten) der Alpen." Diavortrag.

D, Dienstag, 18. November 1980, 19 Uhr:
Dipl.-Ing. Otto Kienesberger, Linz: ,,Baum und Ortsbild."

B, Donnerstag, 27. November 1980, 19 Uhr:
Doz. Dr. Robert Krisai, Braunau: ,,Die Vegetationszonen am Kilimandscharo." Diavortrag.

B, Donnerstag, 11. Dezember 1980, 19 Uhr:
Arbeitsabend.

D, Dienstag, 16. Dezember 1980, 19 Uhr:
Arbeitsabend. Leitung: Ing. Heinz-Peter Türk.

Ort: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, Vortragssaal, 1. Stock.

Ornithologie

Arbeitsabende finden jeweils um 19 Uhr in der Abteilung ,,Zoologie-Wirbeltiere", Museumstraße 14, statt.
Dienstag, 14. Oktober 1980.
Dienstag, 28. Oktober 1980.
Dienstag, 11. November 1980.
Dienstag, 25. November 1980.
Dienstag, 9. Dezember 1980.

Entomologie

Die Veranstaltungen werden durch Anschlag in Haus Museumstraße 14 bekanntgegeben.

47. Linzer Entomologentagung 1980

Die 47. Linzer Entomologentagung wird am 8. und 9. November 1980 in den Räumen des Landeskulturzentrums Ursulinenhof in Linz stattfinden.

Numismatik

Montag, 6. Oktober 1980, 19 Uhr:
Peter Hauser, Die Medaillen der Wiener Weltausstellung 1873
Montag, 3. November 1980, 19 Uhr:
Adolf Campregher, Die Abzeichen des Winterhilfswerkes (WHW).
Montag, 1. Dezember 1980, 19 Uhr:
Besprechungsabend

Dauerausstellungen

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10: Kultur und Volkstum des Landes ob der Enns: Geöffnet Mittwoch bis Samstag von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr. Geschlossen ist am 1. und 2. November und am 24. und 25. Dezember.

Vor- und Frühgeschichte einschließlich Antike und frühes Christentum.

Oberösterreichische Kunst von der Frühgotik bis zum Barock.

Wehr und Waffen.

,,Frühmittelalter" (hier werden die Jahrhunderte vom Untergang des Römischen Reiches bis etwa zum Jahr 1000, darunter die ,,Baiernzeit in Oberösterreich" dargestellt).

Bilder und Plastiken des 17. und 18. Jahrhunderts.

Historische Musikinstrumente.

Das Interieur ,,Gotik und Renaissance".

Österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts (Sammlung Prof. Dr. Walter Kastner).

Österreichisches Kunsthandwerk des 19. und 20. Jahrhunderts.

Volkskultur (Bauernhaus, Volkskunst, Trachten, religiöse Volkskunde, Volksmusikinstrumente, Spielzeug usw.).

Francisco-Carolinum, Museumstraße 14: Geöffnet Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr. Geschlossen ist am Montag, 8. Dezember, Mittwoch, 24. Dezember, Donnerstag, 25. Dezember, und Freitag, 26. Dezember.

Der Boden von Linz (mit Reliefs, fossilen Tierresten, Gesteinen und Mineralien).

Versteinertes Leben aus dem Tethysmeer (= Gesteine und Versteinerungen aus den heimischen Kalk- und Flyschalpen).

Oberösterreich zur Eiszeit.

Nester und Eier heimischer Vögel.

Donaufische.

Biologie der Insekten.

Pilze der Heimat.

Ausgestorbene und vom Aussterben bedrohte Tiere unserer Heimat.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Sonntagsführungen zu ausgewählten Themen im Schloßmuseum, jeweils 10 Uhr:

5. Oktober, Dr. H. Dimt:
Schnupfen und Rauchen.

12. Oktober, Dr. B. Ulm:
Galerie des 19. Jahrhunderts.

19. Oktober, Dr. A. Marks:
Schatzkammer.

26. Oktober, Staatsfeiertag,
Dr. G. Dimt:
Schnupfen und Rauchen.

9. November, Dr. B. Ulm:
Galerie des 19. Jahrhunderts.

16. November, Dr. H. Dimt:
Schnupfen und Rauchen.

23. November, Dr. G. Dimt:
Schnupfen und Rauchen.

30. November, Dr. L. Eckhart:
Römerzeit und Frühes Christentum,
Lapidarium.

7. Dezember, Dr. J. Reitinger:
Urgeschichte.

8. Dezember, Mariä Empfängnis,
Dr. J. Reitinger:
Frühgeschichte.

14. Dezember, Dr. A. Marks:
Kunstgeschichtliche Sammlung.

21. Dezember, Dr. H. Dimt:
Krippen.

28. Dezember, Dr. B. Wied:
Alte Galerie.

Die Führung entfällt am 1. und 2. November und am 25. und 26. Dezember.

Sonderveranstaltung der Österreichisch-Australischen Gesellschaft:

Freitag, 14. November 1980, 19.30 Uhr, im Vortragssaal des OÖ. Landesmuseums, Museumstraße 14:
Es spricht Prof. Dr. Janeba, Wien, zur Entdeckungsgeschichte Australiens (mit Lichtbildern).

Sonderausstellungen

im Schloßmuseum, Tummelplatz 10:

Schnupfen und Rauchen, Tabakgenuß im Wandel der Zeiten.

Kostbarkeiten verschiedenster Rauchutensilien,
bis 30. November 1980.
Dazu ein 111 Seiten umfassender Katalog
(Preis: S 95.–).

Krippenschau

vom 29. November 1980 bis 1. Februar 1981.

Im Museum Francisco-Carolinum, Museumstraße 14:

Paul O. Knischka: Rubinkristalle aus der Retorte

vom 26. September bis 29. November 1980.

Heimische Vögel und ihre exotischen Verwandten

bis auf weiteres.
Dazu ein 22 Seiten umfassender Katalog
(Preis: S 20.–).

Ketten aus tropischen Samen und Früchten

bis auf weiteres.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Zum Staatsfeiertag am 26. Oktober 1980 Tag der offenen Tür im OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, von 9 bis 13 Uhr

Die naturkundlichen Abteilungen des OÖ. Landesmuseums veranstalten anläßlich des Staatsfeiertages ein Sonderprogramm, um der Bevölkerung, und ganz besonders der Jugend, Gelegenheit zu geben, das Gebäude, die Ausstellungen, die Arbeit im Museum und die Zukunftspläne kennenzulernen.

Jugendwettbewerb

In Verbindung mit diesen Veranstaltungen wird für Jugendliche ein ähnlicher Wettbewerb durchgeführt wie im Vorjahr anläßlich der Jugendaktion „Natur erkennen". Dabei gibt es wieder zahlreiche naturkundlich ausgerichtete Preise zu gewinnen. Unter anderem werden junge Sammler von Mineralien und Fossilien Anregungen bekommen. Der Wettbewerb erstreckt sich über die gesamte Woche vom 20. bis 26. Oktober 1980. Während dieser Zeit liegen die entsprechenden Fragebogen im OÖ. Landesmuseum auf.
Die Preise sind ab 6. Oktober in der Eingangshalle des Museums ausgestellt.
Der Termin der Preisverteilung wird nach Abschluß und Auswertung rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Sonderprogramm:

10 und 11 Uhr:
Fachkundliche Führungen durch die erdkundlichen und die biologischen Ausstellungen.

10 und 11 Uhr:
Im Vortragssaal Ablauf eines Programmes von Farbtonfilmen zu den naturkundlichen Ausstellungen. Zutritt jederzeit möglich.

11 Uhr:
Führung: Das Gebäude des alten Museums Francisco-Carolinum, seine Baugeschichte, kunstgeschichtliche Bedeutung, der Fries, die Fresken, Zukunftspläne.

Herausgeber: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Hermann Kohl. Druck: OÖ. Landesverlag, Linz, Landstraße 41

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 021_1980

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum 21 1